

# J.C. Leonhardi bei preussischen Gesandten v. Metternich 1708

Autor(en): **Pieth, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **4 (1899)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-895203>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## J. G. Leonhardi

beim preußischen Gesandten v. Metternich 1708.

Von Prof. Dr. Fr. Pietz

Ein Bericht des preußischen Gesandten, Grafen v. Metternich<sup>1)</sup>, der von König Friedrich I. im August 1706 nach Bern gesandt wurde, um die unmittelbar vor der Entscheidung stehende Neuenburger „Successionsangelegenheit“ zu seinen Gunsten zu unterstützen<sup>2)</sup>, erwähnt in einer nicht uninteressanten Notiz den Bündner Pfarrer Leonhardi. Es ist ohne Zweifel derjenige, von dem wir aus Sprechers Geschichte der drei Bünde im 18. Jahrhundert<sup>3)</sup> einiges wissen. J. G. Leonhardi (Vinard, Leonhard) wurde 1655 geboren, widmete sich der Theologie und war ein eifriger Vertreter der evangelischen Lehre. Seine häufige Notlage, zum Teil eine Folge der großen Wohlthätigkeit gegenüber verfolgten Glaubensgenossen, drängte ihn zur Schriftstellerei. Sprecher bezeichnet ihn als den fruchtbarsten Schriftsteller Bündens. Eine Zeit lang begab er sich als Feldprediger in fremde Dienste. Aus dem „Journal de ma vie“ des Generals Christoffel Schmid v. Grüneck (1671–1730<sup>4)</sup>), der in holländischen Diensten stand, ist uns ferner bekannt, daß der holländische Gesandte in der Schweiz, Balkenier, den Pfarrer Leonhardi 1693 als Unterhändler für die Kapitulation mit Graubünden gebrauchte.

Die betreffende Stelle des Metternichschen Berichtes lautet:

„Sonst ist ein gewisser Prediger von Trimmis bey Thur gelegen, namens Leonhardi, anherogekommen, der mir viel von einer Allianz zwischen Sw. Königl. Maj. und den Graubündnern, wie auch von Herstellung des . . . Religionis Evangelicæ im Veltlinischen, von Versicherung des Evangelischen Wesens durch das Fort de Fuentes, und von Vereinigung der Evangelischen Religion [hat] vorbringen

<sup>1)</sup> Vgl. Preuß. Geh. Staatsarchiv: Acta betr. die Neuchatellsche Succession. Rep. 64, Conv. XXVIII.

<sup>2)</sup> Vgl. G. Bourgeois, Neuchatel et la politique prussienne en Franche-Comté (1702–1713). Paris, Leroux, 1887.

<sup>3)</sup> Bd. II. (Thur, 1875), p. 521. 526/527.

<sup>4)</sup> Herr Prof. Muoth hat mich auf die Handschrift unserer Kantonsbibliothek aufmerksam gemacht. Derselbe hat sie übrigens bereits verwertet in seiner Biographie des Generals Christoffel Schmid. Vgl. die Annalas della Societad Rhaeto-Romanscha. Prima Annada. Cuera, 1886, p. 173–204.

[wollen]. Ich habe aber gefunden, daß er zu keinem Dinge autorisirt und seine Concepte noch zur Zeit sehr unvollkommen gewesen, daher ich Ihm dann anleitung gegeben, wie er einem und anderem besser nachforschen, vornehmlich aber erleutern könnte, worin die Articul seiner Allianz bestehen, was dieselbe für nutzen haben und durch was mittel sie erhalten werden sollten, item wie dann die Festung de Fuentes von dem Könige in Spanien zu haben, wie dieselbe zu besetzen, und was die Graubündtner disfallsen zu thun [gedenken]. Wobey ich begehret, daß er mir solches alles schriftlich überschießen möchte, gestalt mir diese seine erste Bistte schon bey die 40 Thaler gekostet [hat].

Schloß Neufchatel, den 15. May 1708.

---

### Litterarisches.

Die im Verlag Schmid & Francke in Bern erscheinende hübsch ausgestattete Volksausgabe der Werke Jeremias Gotthelfs ist bis zur neunzehnten Lieferung vorgeschritten und bringt in den letzten Heften die Meistererzählung Gotthelfs „Uli der Knecht“, Anlaß genug, das schöne, auf zehn Bände berechnete Unternehmen, das ungefähr bis in die Hälfte gediehen ist, in allgemeine Erinnerung zu bringen. Von dem mit dieser Gesamtausgabe gleichzeitig erscheinenden wertvollen Ergänzungsband „Beiträge zur Erklärung und Geschichte der Werke Jeremias Gotthelfs“ liegt die siebente Lieferung vor. Sie fesselt durch zahlreiche Varianten, die Jeremias Gotthelf in den verschiedenen Ausgaben seiner Schriften um gewisse Stellen der Erzählungen herausgebildet hat.

---

### Chronik des Monats Februar.

(Schluß.)

**Naturchronik.** Der ganze Monat Februar war außerordentlich mild; den 12. schon wurde gemeldet, daß die Bienen fliegen, fleißig Futter sammeln und mit gelben Höschchen zurückkehren; den 15. wurde notiert, daß im schattigen Winterberg bei Chur Schlüsselblumen blühen; in Splügen wurde ein Schmetterling (Großer Fuchs) gefangen; in Disentis wies der Thermometer den 11. Februar im Schatten 11° C; in St. Peter gab's den 21. schön entwickelte Birnblüten. — Den 12. Febr. soll in St. Peter eine schwache Erderschütterung wahrgenommen worden sein. —